

Bundesarbeitstagung des Freien Deutschen Autorenverbandes (FDA)  
in Liebenstein/Thüringen vom 14. bis 16. Oktober 2016:  
*Luther 2.0 - Literarische Impulse von der Weimarer Klassik bis heute*

Textdarbietungen von Thomas Berger:

- Rätsel-Text zu Persönlichkeiten der Reformation
- Einführungsreferat zur Podiumsdiskussion:  
*Darf ich schreiben, was ich will? - Die Freiheit des Wortes in der Literatur heute*
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion

# Thüringer Allgemeine

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

ARNSTADT

F 03476

Dienstag, 18.10.2016

TAAR 2

## Goethes Beitrag zur aktuellen Flüchtlingsdebatte

Szenische Lesung von „Hermann und Dorothea“ im Röderschlösschen war Teil der Tagung des Freien Autorenverbandes

VON MAGDALENA NEUBIG

Liebenstein. Johann Wolfgang von Goethe hatte zu Lebzeiten zwei Verkaufsschlager: „Die Leiden des jungen Werther“ und „Hermann und Dorothea“. So behauptet es zumindest Hansjörg Rothe. Und der weiß sicher, wovon er spricht, denn er ist der Vorsitzende des Freien Deutschen Autorenverbandes Thüringen.

Dieser hat am vergangenen Wochenende in Liebenstein die Bundesarbeitstagung des Gesamtverbandes ausgerichtet. Neben Workshops und Vorträgen für die anwesenden Autoren, stand auch eine szenische Lesung auf dem Programm, zu der auch die Öffentlichkeit eingeladen war. Und da der „Werther“ den meisten Menschen schon bekannt ist, hatten sich die Veranstalter dazu entschieden, den zweiten Kassenschlager Goethes, „Hermann und Dorothea“, vorzustellen.

### Rokoko-Saal bot das passende Ambiente

Etwa 35 Gäste lauschten den Akteuren im Rokoko-Saal des Röderschlösschens, der mit stuckverzierten Wänden und dem großen alten Kronleuchter ein passendes Ambiente bot. „Hermann und Dorothea“ war Goethes literarischer Beitrag zur Flüchtlingskrise der

1790-er Jahre. Damals mussten viele Menschen aus den linksrheinischen Gebieten vor den Truppen der Französischen Revolution fliehen. Das Versepos handelt vom jungen Hermann, der auf Wunsch seiner Eltern vorbeziehenden Flüchtlingen Hilfsgüter bringt.

Zu den Flüchtlingen gehört auch Dorothea. Hermann trifft sie und verliebt sich sofort. Derweil wünschen sich seine Eltern unbedingt eine Schwiegertochter und der Vater Hermanns hat

dabei schon die Nachbarstöchter im Auge. Hermann gesteht seiner Mutter jedoch seine wahren Gefühle und macht sich schnell wieder auf den Weg zu Dorothea, weil er befürchtet, dass sie mit dem Zug der Flüchtlinge verschwinden könnte.

Er möchte Dorothea heiraten, doch diese glaubt, dass sie eine Magd im Hause seiner Eltern werden soll und geht mit ihm. Am Ende der Geschichte kommt es dann zu einer großen Aussprache im Gasthaus der El-

tern Hermanns und alle Beteiligten stimmen der geplanten Vermählung zu.

Auch wenn die Vorführung kein Theaterstück im eigentlichen Sinne war, sondern nur eine szenische Lesung, hatten alle Sprecher passende Kostüme an und lasen dann mit viel Ausdruck die Hexameter-Verse Goethes von schwarzen Klemmbrettern ab. Stimmungsvoll untermalt wurden die Übergänge zwischen den einzelnen Szenen von Mirjam Seifert an der



Hier die Mitwirkenden, die Johann Wolfgang von Goethes „Hermann und Dorothea“ im Rokoko-Saal des Röderschlösschens in Liebenstein aufführten. Foto: Magdalena Neubig

Harfe. Wenn man sich als Zuschauer erst einmal an den Schreibstil Goethes gewöhnt hat, dann ist „Hermann und Dorothea“ eine sehr packende, unterhaltsame Geschichte, die durch ihre neugewonnene Aktualität überrascht. Aufgrund der heutigen Zuwanderungssituation gibt es wieder einen Grund, einen genaueren Blick auf diesen Epos Goethes zu werfen. Die Quintessenz des Stücks, die die Veranstalter vermitteln wollten, zeigt sich in einem leidenschaftlichen Ausruf Hermanns: „Wahrlich, dem ist kein Herz im ehernen Busen, der jetzt nicht die Not der Menschen, der Umgetriebenen, empfindet; dem ist kein Sinn in dem Haupte, der nicht um sein eigenes Wohl sich und um des Vaterlands Wohl in diesen Tagen bekümmert.“

Auch wenn kaum externe Gäste zur Lesung da waren, war Hansjörg Rothe sehr zufrieden mit der Wahl des Veranstaltungsortes: „Liebenstein ist ein Ort, an dem sich die Geschichte Thüringens zusammenballt. Die Burgruine ist beispielsweise aus dem Mittelalter, viele Gebäude hier sind aus dem 18. und 20. Jahrhundert.“ Bei der Ausrichtung der Tagung waren sie auch auf die Hilfe vieler Liebensteiner angewiesen. So hätten die Landfrauen Kaffee ausgeschenkt und die Mitglieder des Heimatvereins immer wieder mit angepackt. Auch dank dieser Hilfe war die Tagung aus Sicht der Organisatoren sehr erfolgreich.